

# Schuld an hohen Agrarpreisen?

Für den enormen Anstieg der Nahrungsmittelpreise wird vielfach die **Erzeugung von Biokraftstoff** verantwortlich gemacht. Doch das scheint zu kurz gegriffen zu sein.



„Die Ursache des Preisanstiegs ist ein Zusammenreffen mehrerer Einflüsse.“

Clemens Neumann, Abteilungsleiter des Leitungsbereichs im BMELV

**DIE URSACHE** des starken Anstiegs der Nahrungsmittelpreise ist ein Zusammenreffen mehrerer Einflüsse. Auf der Nachfrageseite zählt dazu u.a. das hohe Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum in Entwicklungs- und in Schwellenländern, wodurch mehr kaufkräftige Nachfrage entsteht. Eine Folge gestiegener Einkommen ist die Änderung der Ernährungsgewohnheiten, die sich dem Muster der OECD-Staaten anpasst und mehr Agrarprodukte vor allem für Tierhaltung benötigt. Steigende Rohölpreise führen zu einer Flächenkonkurrenz, da mehr agrarische Rohstoffe für die Bioenergieerzeugung, u.a. für Biokraftstoffe verwendet werden. Auch die Abwertung des US-Dollars und spekulative Termingeschäfte üben merklichen Einfluss auf das Preisniveau bzw. Preisschwankungen aus. Auf der Angebotsseite haben witterungsbedingte Ertragsausfälle, weltweit geringe Lagerbestände sowie Exportstopps in einigen Ländern die Verfügbarkeit der Nahrungsmittel eingeschränkt. Der steigende Rohölpreis erhöht Produktionskosten, da Saatgut, Düngemittel und Transport erheblich teurer wurden. Der Anteil der Einzelursachen an der Preissteigerung ist nicht zuverlässig zu ermitteln. Bei Biokraftstoffen kommt es darauf an, verbindliche Nachhaltigkeitskriterien, effektive Zertifizierungssysteme, eine regelmäßige Bewertung der Auswirkungen des Ausbaus der Biokraftstoffverwendung, die Marktreife der Biokraftstoffe der Zweiten Generation (Reststoffnutzung) und die Steigerung der Effizienz zu erreichen.

PRO

„Die Fakten sprechen gegen Biokraftstoffe als Preistreiber.“

Dietrich Klein, Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Bioethanolindustrie (LAB)



**DIE PREISE** für Agrarprodukte entwickeln sich sehr unterschiedlich. Während die Preise tierischer Veredlungserzeugnisse wie Milch, Fleisch aber auch Zucker sich weiterhin auf niedrigem Niveau bewegen, stiegen sie für Mais, Weizen und Ölsaaten teilweise enorm. Die Produktion von Bioethanol z.B. erscheint nur vordergründig als Grund für die Preisentwicklung bei Mais und Weizen plausibel. Die Fakten sprechen dagegen: Weltweit sind 2007 39 Mio. t Bioethanol erzeugt worden. Davon sind ca. 50 Prozent aus Zucker ohne Wirkung auf den Getreidemarkt gewonnen worden. Die Weltzuckerproduktion übersteigt bei weitem den Verbrauch. Aus Weizen sind nur ca. 4 Prozent der Weltproduktion von Bioethanol gewonnen worden. Bleiben als potenzieller Preistreiber die USA. Fakt ist aber, dass es keine Verknappung des US-Maisangebotes auf dem Weltmarkt gegeben hat. Die 2007 auf 332 Mio. t gestiegene Maisernte hat den Verbrauch von 58 Mio. t Mais für Bioethanol in den USA mehr als ausgeglichen. Die US-Maisexporte stiegen sogar um 10 Mio. t auf das Rekordniveau von 64 Mio. t. Abgesehen davon fällt bei der Bioethanolproduktion aus Mais das teilweise exportierte hochwertige Futtermittel DDGS an. Der tatsächliche Maisverbrauch für Ethanol ist daher ca. 30 Prozent niedriger als in offiziellen Statistiken. Ein sehr plausibler Grund ist hingegen die unzureichende Agrarpolitik in Entwicklungsländern. Auch von der Entwicklungshilfe versäumte Agrarinvestitionen müssen jetzt nachgeholt werden.

CONTRA